

Stettiner Presse

Redaktion: Die Polnisch-Deutsche Zeitung 20 Pf. — Werbung 20 Pf.
Die polnisch-deutsche Zeitung 20 Pf. — Die polnisch-deutsche Zeitung 20 Pf.
Werbung 20 Pf. — Werbung 20 Pf.

Redaktion: Die Polnisch-Deutsche Zeitung 20 Pf. — Werbung 20 Pf.
Die polnisch-deutsche Zeitung 20 Pf. — Die polnisch-deutsche Zeitung 20 Pf.
Werbung 20 Pf. — Werbung 20 Pf.

Nr. 202

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 26

2. Jahrgang

Neue Wege.

Der Weltkrieg hat die alte Frage der Nationalitäten wieder aufgerollt und, wenn nicht alle Anzeichen tragen, nur ihre teilweise Lösung angekündigt. Obwohl der Versailler Frieden unterzeichnet und von fast allen beteiligten Staaten ratifiziert ist, kommen die zahllosen neubefreiten Völker nicht zur Ruhe. Sie haben untereinander um ihren Platz an der Sonne, um ihr Volkstum, ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche. Sie fordern ihre Menschenrechte und ernehmen ihre Mündigkeitserkundung. Der Kampf ist bitter, und nur eine höhere Einsicht, nur eine gewissenhafte Durchführung der Absichten des verhängten Völkerbundes wird dem Weltfrieden die Porten öffnen.

Wenn wir die Ziele der gegenwärtigen Weltfriedensbewegung näher betrachten, so finden wir, daß ungeachtet der nationalen Bestrebungen und Absonderungen sich allseitig ein gewisser kosmopolitischer Zug durchsetzt, ein Streben nach Gleichheit in ihrer extremsten Art. Der Weltbürger kennt keinen Unterschied zwischen Ariern und Semiten, Kaukasiern und Mongolen, es gibt für ihn nur Menschen auf Erden, gleichviel, welcher Rasse oder Nationalität sie angehören. Er macht daraus Injektion, mit seiner Auffassung auf der Höhe der Zivilisation zu stehen und was er anstrebt, ist nichts geringeres als eine allgemeine Völkervereinigung.

Die Menschen nähern sich aber nicht, sie sondern sich vielmehr ab, weil sie eben nicht gleich sind. Selbst die manigfältigsten Missungen, die sich zuweilen zwischen einzelnen Völkern ergeben, haben statt zu einer Annäherung nur zur Verwehrung der Unterschiede geführt.

Die völkische Eigenart der Menschen ist etwas Natürliches und kann nur lästig abgescraftet werden. Da nun das Volkstum zum Leben des Menschen gehört, ist es vor allem Pflicht eines jeden Einzelnen, daß er sich seines Volkstums bewußt sei und es zu erhalten strebe. Der Charakteristische Mann wird lieber zugrunde gehen, als sein völkisches Wesen aufzugeben, er muß daher auch an seinem Volkstum festhalten. Und was vom Einzelnen gilt, das gilt auch vom Volle. Ueberall, wo lebhaftes völkisches Gefühl ist, da wird auch Nationalstolz sein, der die Völker vor Erziehung und Verweichung bewahrt und stärkt. Ein weiterer Erreger erregt, der in wirtschaftlicher Beziehung von nicht hoch genug anzuschlagender Bedeutung ist.

Die Interessengemeinschaft aller Bürger Polens dem Staat gegenüber bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung. Wenn sie und da Stimmen gegen Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten laut werden, so ist dies nur die Anerkennung gesunden staatsbürglerischen Empfindens, denn jeder Steuerzahler verlangt Ordnung im Hause. Gelegentlich der vorliegenden Reichstagsverhandlungen über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland und das Abkommen zwischen Polen und der Ukraine soll als Parteiführer zu Wort und hatten Gelegenheit, zur Frage der Zukunft Polens Stellung zu nehmen. Wenn auch allgemein die in den beiden Verträgen enthaltenen Einschränkungen vom polnisch-nationalen Standpunkt aus gerichtet und als die Sonderheit des polnischen Staates versteckt verdeckt wurden, so war es doch wiederum ein Gebot der unabsehbaren Pflicht, die Verträge anzuerkennen. Die neuen Wege, die dem neuentstandenen Polen vorgezeichnet sind, sollen einen durchaus notwendigen Ausgleich zwischen Gegenwart und Zukunft schaffen. Wird die Ausbauarbeit der gesamten Bevölkerung in dieser Richtung erfolgt, so kommen die Freiheit allen Völkern Polens zugute und der Staat selbst als die Gemeinschaft aller Bevölkerungsklassen erreicht die von Allen ersehnte Machtvollkommenheit.

Aus der Rede des Herrn Ministerpräsidenten Paderewski gelegentlich der Verhandlungen des Friedensvertrages war abermals der gute Wille der Regierung zu erkennen, allen Nationalitäten, die in Polen ihr Bürgerrecht haben, gerecht zu werden. Wir haben jedoch Proben dafür, daß nicht allen Beamten der Begriff „Gleichberechtigung aller politischen Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität und Religion“ geläufig ist. Wir glauben, daß die von Paderewski herbeigeführte Entwicklung des gesamten inneren Le-

bens der Republik nur dann erfolgen könne, wenn die Grundsätze des Minderheitsschutzes auch von jenen Elementen geistig ausgenommen werden, die aus selbstsicheren und rücksichtlichen Anwandlungen den Bestrebungen der neuen Zeit bisher feindlich gegenüberstanden.

Die gelegentlich der Reichstagsdebatte über das Reichsbudget laut gewordene Unzufriedenheit mit der bisherigen Abwicklung der Finanzfragen des Reiches soll nun mit der Ernennung des Herrn Dr. Bilsinski zum Finanzminister behoben werden. Es stellt sich heraus, daß das Defizit von 2 Milliarden Mark infolge der im Finanzamt herrschenden Unordnung entstanden ist. Dr. Bilsinski hat infolgedessen vor seiner Ernennung dem Chef des Reiches und dem Ministerpräsidenten einen aus 10 Punkten bestehenden Finanzentwurf vorgelegt, durch den unter anderem erreicht werden soll, daß die vom Ministerrat halbjährlich aufzustellenden Haushaltungspläne nicht überschritten würden. Kein Ministerium soll überplanmäßige Ausgaben ohne Bewilligung des Finanzministers machen oder auf eigene Hand innere oder äußere Anteile aufzunehmen dürfen. Ferner hat Herr Bilsinski mit Vertretern der Finanz- und Industriewelt in Warschau Besprechungen abgehalten, auf denen die Beteiligten den Eindruck davon trugen, daß der neue Finanzminister ein über die finanzielle Lage und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ausgezeichnet unterrichteter Mann sei.

Ebenfalls zur Seite steht ihm der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Tadeusz Jasienski, dessen Lebenslauf wir gestern brachten.

Die beiden neuen Minister sind Kenner ihres Faches. Ihre Ernennung ist eine Verzögerung für das ganze Volk, sowohl für diejenigen Millionen, deren Geldbeutel, wenn es so weiter ginge, übermäßig in Anspruch hätten genommen werden müssen, wie auch für diejenigen Hunderttausende, die brot- und arbeitslos durch die Straßen wandern, der Gesellschaft zur Last fallen und durch ihre innere Empörung gegen ihr Sozial und gegen diejenigen, die helfen sollen, aber es nicht verstehen, die Ursache im Lande zu fordern. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten will ihnen nun helfen und ihnen Arbeitsmöglichkeiten verschaffen.

Staat zweifellos notwendig ist. Zahl und Ausdehnung dieser Art von Gütern wird für die einzelnen Kreise durch besondere Gesetze festgestellt.

Zur Parzellierung und Kolonisation sollen folgende Eigentümlichkeiten herangezogen werden: a) Güter, die das Eigentum des Staates bilden (fiskalische und Majoratsgüter); b) die durch den Staat übernommenen Güter, die den Mitgliedern der herrschenden Dynastien oder den Mitgliedern ihrer Familien gehören; c) die Güter der russischen Bauernbank und der preußischen Amtsfonds-Kommission; d) die Güter der toten Hand (Kirchengüter, Bischofs-Domkapitular, Kloster, Pfarrgäste nach dem Einvernehmen mit dem Apostolischen Stuhle; f) die während des Krieges aus den Kriegsergebnissen erworbenen Güter und die Güter der Bodenexponenten; g) Güter, bezw. Teile von Gütern, die aus Gründen des gesetzlichen Zwanges von Privatgrundbesitzern zu durch das Gesetz festgelegten Preisen nach dem Maße des Fortschritts der Parzellierung aufgekauft werden.

Beim Aufbau wird nach Möglichkeit diejenige Reihenfolge eingehalten, daß zuerst die schlechthabenden Güter oder durch den Krieg zerstörten Grundbesitz der Parzellierung unterworfen werden, sowie die Güter, deren Servitute nicht reguliert worden sind.

Zur Durchführung und Sicherung der landwirtschaftlichen Reformen, die dann im einzelnen in ihren Zielen dargelegt werden, wird ein Hauptlandesamt ins Leben gerufen, dem wieder Kreislandesämter mit Kreislandeskommisionen unterstellt werden. Das Hauptlandesamt erwirbt den Boden und wird das Recht der Errichtung einer Staatslandeskasse haben. Rentenbriefe werden kein Zahlungsmittel sein. Seine nächste Aufgabe ist die Ansammlung eines Bodenvorrats für die Koalition und Erleichterungen für die Käufer der neu gebildeten Wirtschaften.

Wie der Landwirtschaftsminister Janicki einem Warschauer Pressevertreter mitteilte, soll schon in der allerhöchster Zeit an die Parzellierung der davor am reifsten Güter, der Staatsgüter, herangereiht werden, die in Kongresspolen allein 100.000 Morgen umfassen. Befriedigt werden sollen zunächst die landwirtschaftlichen Arbeiter der parzellierten Rittergüter, dann soll die besthöhe oder wenig besthöhe körige Bevölkerung folgen und schließlich ist ein bestimmter Vorrat den aus dem Kriege zurückkehrenden Soldaten vorbehalten.

Die kleinste selbständige Bauernwirtschaft soll 25 Morgen groß sein. Der ganze Boden, der zum Verkauf an Börsen jetzt schon selbständiger Wirtschaften bestimmt ist, darf 20 v. H. des gesamten zur Aufteilung bestimmten Bodens nicht übersteigen, wobei der einzelne Empfänger nicht mehr als 40 Morgen Landes zusammen mit dem bisherigen Besitz erwerben kann.

Die Bodenpreise werden durch ein besonderes Gesetz bestimmt. Man wird für die verschiedenen Bezirke verschiedene Preise festlegen, um den Übergang der alzudicht besiedelten Gegenden in diejenigen Landesteile zu lenken, in denen das Staatsinteresse eine Verstärkung der Landbevölkerung erfordert.

Gegen die Agrarreform

protestiert in den polnischen Wählern die polnische „Verkehrsvereinigung der landwirtschaftlichen Produzenten“, die im Namen des nationalen Wohles und Gewissens die Agrarreform und die vom Warschauer Reichstag beschlossene Enteignung der Güter für eine ebenso unverzügliche wie schädliche Gewalt und Ungezüglichkeit erklärt wie die von Preußen angewandte Enteignung. Dieser Gewaltakt würde von den Unterzeichnern niemals anerkannt werden.

Sie erachten die Annahme des Agrar Gesetzes durch den Reichstag für einen Akt der Parteipolitik, der den Klassengegensatz verschärft, den Städten die Gefahr der Hungersnot bringt, den Staatskredit untergräbt, das Geld entwertet und das Land der Verarmung entgegenstellt. „Der Reichstag hört nicht auf die Warnungen sachverständiger Männer, gab sich zu einer Verbrüderung mit den Sozialisten hin, spekulierte auf die niedrigsten Instinkte des Volkes, um nur sein destruktives Ziel zu erreichen: die Untergräbung

des Eigentumsrechtes, auf dem sich das gesamte Leben aufbaut.“

Der Pariser Beichtstatter des „Kurier Warszawski“, Karol Kucharski, sprach mit dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister in Frankreich, Nauens, über die politische Agrarreform in Polen. Nauens, der infolge seines längeren Aufenthalts in Polen mit polnischen Verhältnissen vertraut ist, sprach sich, wie dem „Dziennik Poznań“ entnahm, über die Reform in folgender Weise aus:

„Zur meinen klügsten Berechnungen geht hervor, daß Polen im Falle der Durchführung der Agrarreform aus dem internationalen Handel als unzählernder Staat völlig ausscheiden wird. Ich kann mir zum Beispiel nicht denken, wie der Warschauer Bezirk unter diesen Umständen sein soll. Zugewonnen zu produzieren. Daselbe bezieht sich auch auf verschiedene andere Produkte, wie Kartoffeln und Getreide. Das Ergebnis dieser Situation wird selbstverständlich die Unmöglichkeit der Regelung der polnischen Emissonen sein und eine für das Land sich hieraus ergebende geradezu fatale Steigerung der Preise für sämtliche importierten Artikel.“

Autonomie und Separatismus.

Unter der Spitzmarke „Der angebliche großpolnische Separatismus“ schreibt die „Gazeta Warszawska“:

„Aus Anlaß des Autonomieentwurfs für den ehemaligen preußischen Anteil geben die linksstehenden Blätter Großpolen patriotischen Unterricht. Zweifellos kann man einer Anerkennung von Gebieten vieles vorwerfen. Wenn aber dieser Gedanke von der polnischen Bevölkerung ausgeht, die in patriotischer Beziehung sehr reif ist, dann kann man davon überzeugt sein, daß die dortigen Faktoren wohl schweren Herzens, aber durch die Notwendigkeit gezwungen dieses Projekt aufzustellen. Es handelt sich ihnen nicht um die Aufrechterhaltung des Übergewichts des Adels und der Geistlichkeit“, sondern vielmehr um die Rettung des moralischen Gleichgewichts, der Ruhe und Ordnung im öffentlichen Leben. Ehrige Persönlichkeiten befürchten die Ausgaben, die dieer Gouverneur für den Staatshaushalt zur Folge haben könnte. Sie übersehen dabei offenbar, wie gänzlich das Budget Großpolens ausfällt, das tatsächlich bei der Beratung des Haushaltspolans Kongresspolens im Landtag angehört wurde. Die Einführung der Finanzwirtschaft der Warschauer Regierung in dem ehemaligen preußischen Gebiet würde hundertmal mehr verschlingen als z. B. die Kosten des Teilstaatslandtags in Polen, wo die Bürger schon längst daran gewöhnt sind, ihre Arbeit und ihr Vermögen selbstlos in den Dienst des Landes zu stellen; sie würden daher nicht mit der Bewilligung von Dikten für sich selbst beginnen. Die Autonomie würde nur etwas Vorhergehendes sein, — bis Warschau die nötige Reife erlangt. Wenn aber Großpolen sich jetzt vor Warschau, dem Nest des Unfriedens, des Klassenhauses, der Siedlungen, der Verstechlichkeit und der „Lepuwi“ schützen will, so geschieht dies nicht aus Gebietsegoismus, sondern gerade aus Vaterlandsliebe, in der Sorge um die Zukunft, in dem Bestreben, die eigenen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte für das Wohl des ganzen Landes einzusetzen.“

Am Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 3. August.

Lettisch-weißrussische Front: Der Feind, der seine Truppen durch neue, von der Offzirat herangezogene lettische und Litauensabteilungen verstärkt hatte, erneuerte in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. und am 3. d. M. seine Angriffe an der ganzen Front zwischen Pasieja, Malipolca und Wiljek. Besonders schwere Kämpfe sind an der Linie Sloboda, Wolna, Nalow, nördlich des Flusses Bracy und an den Flüssen Udroka und Rybka im Gange. In den anderen Abschnitten verstärkte Artilleriefeuer und kleinere Kampfhandlungen.

Podlatische Front: Der Feind griff mit Hilfe einer Flussflottille unsere Abteilungen bei Dainirowka an. Nach hartem 18 stündigen Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Der Feind verlor 250 Mann an Toten, unter denen

sich viele Chinesen befinden. Wir machen Gefangene und erbeuteten ein Motorboot.

Galizisch-wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 1. August.

Nordfront: In der Nacht wurde eine starke Patrouille bei Wierchowanicz und eine schwächer bei Mojewo abgewiesen. Bei Tur Zusammenstöße. Jablonow wurde vom Feinde aus Maschinengewehren beschossen. Auf Wreszczyna fielen 40 Artilleriegeschosse. Im übrigen Ruhe.

Westfront: Bei Kolno wurden zwei Angriffe einer deutschen Patrouille abgewiesen. Auf Sempolno lag Maschinengewehrfeuer und fielen 4 Mine. Bei Nowy Swiat wurden 2 deutsche Patrouillen abgewiesen. Bei Mieścin Geschie. 7 Geschosse fielen auf verschiedene Ortschaften der Westfront. Im übrigen Ruhe.

Südfront: Piaski beschoss der Feind aus Maschinengewehren. Bei Granowice Schießerei. Im übrigen Ruhe.

Chef des Stabes.
Broczynski, Generalleutnant.

Die Teschener Frage.

Mährisch-Ostrau: 3. August. (P. A. T.)

Der hier erscheinende "Morawsko-Sleski Denk" bringt einen Artikel in der Frage des Teschener Schlesiens, in dem es u. a. heißt: "Wegen des Teschener Schlesiens wird schon seit langem ein Spiel gespielt, das endlich aufhören sollte. Die Tschechen dürfen es nicht dulden, daß die Entscheidung hinausgeschoben werde. Genug der Polemiken, genug der Konferenzen, genug des unverträglichen Zustandes, unter dem vor allem das Teschener Schlesien zu leiden hat. Es muß jetzt die Tat folgen. Die Tschechen sollten ihre ganze Kraft einsetzen, damit dem unnötigen Streit ein Ende bereitet werde.

Welche Tat nun folgen soll, sagt das Blatt nicht.

Der Umsturz in Ungarn.

Prag: 3. August. (P. A. T.)

Aus Wien wird gemeldet: Die hiesigen tschechischen politischen Kreise, die über die letzte Konferenz der Entente mit den Vertretern der ungarischen Sonderregierung gut unterrichtet sind, hegen gewisse Befürchtungen, daß die Friedensverhandlungen mit der neuen ungarischen Regierung durch Gebietsabtretung auf Kosten der Nachbarländer, besonders der Tschechoslowakei, bezahlt werden sollen. Es ist kein Geheimnis, daß die Emigräre Bela Kun noch im letzten Augenblick mit allen Mitteln bemüht waren, territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse zum Schaden der Tschechoslowakei zu erzwingen. Auch die Vertreter der neuen ungarischen Regierung seien alle Hebel in Bewegung, um die ungarische Republik auf Kosten der Nachbarn zu vergrößern und wirtschaftliche Vergünstigungen seitens Englands und Amerikas zu erhalten. Die Wiener tschechische Kreise wandten sich nach Prag mit der Bitte, daß die Regierung achtsamer die tschechischen Interessen wahre.

Wien: 3. August. (P. A. T.)

Den hiesigen Blättern wird aus Budapest gemeldet, daß die Entente Budapest nicht besetzen werde, obwohl sie dazu berechtigt ist.

Deutscher Nationalfeiertag.

Nauen: 3. August. (P. A. T.)

Mit dem Inkrafttreten der neuen deutschen Verfassung, die auf demokratischer Grundlage ruht, beginnt ein neuer Abschnitt des politischen

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(89. Fortsetzung.)

Stagurra taumelte.

Vor seinen Augen wogten rote Nebel.

Nur wie aus weiter Ferne vernahm er das höhnische Lachen der umstehenden Burschen und Dirnen.

"Hört Ihr's? Er hat sich von der Bäuerin prügeln lassen! Bitt' hübsch um Verzeihung, Wenzelchen, und las' Dir von ihr das Näschen puzen! Hahahaha! Und so was will ein Mann sein!"

Da fiel der Blick Stagurra's auf das höhnisch lächelnde Gesicht des langen Lorenz.

Gegen ihn richtete sich jetzt seine ganze Wut.

Mit einem blitzschnellen Griffe zog er das Messer aus der Tasche.

Mit einem röhrenden Lauten stürzte er sich auf den verhafteten Nebenbuhler.

Ein vielfältiger Aufschrei erschütterte die Luft.

Zum Glück aber hatte der lange Lorenz etwas Aehnliches vorausgesehen.

Noch im letzten Augenblicke sprang er schnell zur Seite.

Dann warf er sich auf den Wütenden.

Ein furchtlicher Ringkampf entspann sich nun. Tisch wurden hin und her gestoßen und stürzten polternd um.

Die darauf befindlichen Gläser, Flaschen und Krüge zerbrachen klirrend und ergossen ihren Inhalt auf den Boden.

Die Magde kreischten, die Burschen johsten.

Lebens Deutschlands. Aus diesem Anlaß waren die öffentlichen Häuser am 1. August feierlich beflaggt.

Deutsche Arbeitskräfte für Belgien und Nordfrankreich.

Nauen: 4. August. (P. A. T.)

Deutschland trifft Vorbereitungen zur Entfernung einer großen Anzahl von Facharbeitern und Ingenieurern nach Belgien und Nordfrankreich zur Durchführung des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete.

Deutsche Funkenverbindung mit dem Auslande.

Nauen: 3. August. (P. A. T.)

Die Blätter melden, daß in nächster Zeit eine drahtlose telegraphische Handelsverbindung mit dem Auslande eingeführt wird.

Verhandlungen zwischen Amerika und Polen.

Paris: 4. August. (P. A. T.)

Aus Wladynostok wird gemeldet, daß Moritz, der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Omsk eingetroffen ist und mit Kollischak konferiert.

Locales.

Lodz: den 4. August.

Umbenennung des Lehrerseminars. Wie wir erfahren, wurde das Lehrerseminar in der Evangelienstraße in ein Staatliches Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache umbenannt.

Die Feier des 6. August wird in Lodz nach folgendem Programm stattfinden: 1. Um 10 Uhr fröhli Kinderfest im Poniatowski Park, 2. Teppichschau und Gottesdienst, 3. Strafenumzug, 4. um 2 Uhr nachmittags feierliche Academie im Thalia-Theater, 5. um 5 Uhr Festzüge der Stadtverordneten, 6. um 7 Uhr abends Festvorstellung im Thalia-Theater. Zur Aufführung gelangt Morsztyns "Szlakim legionów" (Auf den Spuren der Legionen). Nach der Aufführung geselliger Abend in den Räumen und im Garten des zweiten Soldatenheims in der Przejazdstraße 1.

Die Lebensmittel der 14 Tage. Die Besitzer der 108. Lebensmittelkarte sind zum Empfang folgender Lebensmittel berechtigt: für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 1 1/2, 1 und 1 1/2 Pfund Kornbrot; für Abschnitt 5 — 1/2 Pfund Kornmehl und für 6 — 1 Pfund Bohnen. Auf Grund der Abschnitte 7, 8 und 9 — 3/4 Pfund Zuckermehl (gelber Zucker), 1 Pfund Schmalz und 1 Pfund Speck.

Verständigung des Poznansischen Krankenhauses? In der letzten Sitzung der Gesundheitsdeputation wurde die Frage der Verständigung des Poznansischen Hospitals besprochen. Ein Beschluß wurde darüber noch nicht gefaßt.

Eine evangelische Delegation aus Amerika. Wie wir erfahren, sind in Warschau zwei evangelische Pastoren aus Amerika eingetroffen, um die Frage der evangelischen Kirche in Polen zu studieren. Die beiden Geistlichen kommen auch nach Lodz.

Morgentau in Lodz. Wie das "Volksblatt" schreibt, soll der amerikanische Sonder-Volkskäfer Morgentau am Mittwoch nach Lodz kommen.

Dazwischen vernahm man die zeternde Stimme des Vater Mischke, der ratlos umherrannte und die Hände rang.

Die beiden Kämpfer schoben sich längst nicht mehr kämpfend hin und her, wie sie es zuerst getan.

Im festen Umschlingung wälzten sie sich, die Kleider die mit Staub bedeckt, am Boden.

Der lange Lorenz verhielt sich mit zusammengepreßten Lippen völlig still.

Wenzel Stagurra hingegen flüchte abwechselnd deutsch und polnisch.

Er war aber der Schwächere.

Dem langen Lorenz war es längst gelungen, ihm das Messer zu entriegen.

Jetzt überwältigte er ihn völlig.

Lautes Jubelgekreis der Burschen begleitete seinen Sieg.

Dann stieß man Lynch-Justiz an dem Unterlegenen.

"Haut ihn! Der Schuft hat mit dem Messer gestochen wollen! Hinaus mit ihm!"

Man schleifte Wenzel unter Schlägen und Püffen durch den Saal und das anstößende Gastzimmer.

Als er wieder zu sich kam, lag er mit zerissenem Kleidern, zerzaust und arg verprügelt in einer Pütze vor dem Wirtshause.

Mühsam erhob er sich.

Von drinnen drang das Jöhnen und das Glöckelklingeln an sein Ohr, mit welchem man den Sieg des langen Lorenz feierte.

Dann hob die Musik wieder an, die während des Kampfes verstimmt war.

Gleich darauf vernahm Wenzel zwischen dem Lachen und Lärmen das Scharren tanzender Füße.

Er schlich davon.

Friedensbriefmarken. Die Briefmarkenliebhaber werden in kürzester Zeit ihre Sammlungen mit Friedensmarken vergrößern können. Von einer ganzen Reihe von Staaten, wie Frankreich, Belgien, Japan, Kanada, Schweiz, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Uruguay (n. und ob!) werden Postmarken ausgegeben werden, die den Friedensschluß vereinigen werden. Der französische Minister für Post- und Telegraphie wird auf Wunsch des Parlaments in kürzester Zeit anordnen, daß möglichst viel Marken zur Erinnerung an die wichtigsten Kriegsereignisse gedruckt werden. Die japanischen Postmarken werden nach Entwürfen eines bekannten Künstler angefertigt werden. Die Friedensmarken von Uruguay werden die spanische Aufschrift "Pac" (Frieden) tragen. Unter den Entwürfen für Friedensmarken, zu deren Erlangung die Schweizer Regierung schon vor zwei Jahren einen Wettbewerb veranstaltet hat, befindet sich die Zeichnung eines sterbenden Gladiators, auf den das Licht des Friedens fällt. Auf anderen befindet sich der über der Erde schwebende Friedensengel. Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika arbeiten die Entwicklung zu neuen Gedächtnismarken bereits aus.

Schnaps im Nebelschluß! Durch die Abreise der östlichen Gebietsteile Preußens an Polen kommen 958 landwirtschaftliche Betriebe unter Regie des Warshauer Branntweinmonopols. Weitere 248 können bei günstiger Volksabstimmung noch zu Polen kommen. Der Friedensschluß nimmt der deutschen Spirituszentrale fast ein Drittel der bisherigen Spiritusproduktion. — Unsere Branntweinbrüder können also unbesorgt sein: an dem östlichen Nah wird es nicht fehlen!

Erinnerung eines Geheimpolizisten. Am Sonntag wurde an der Ecke der Nowomiecka und Brzezinskastraße auf den aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn austretenden Geheimagenten Liedke von einigen Unbekannten drei Schüsse abgefeuert, durch die er auf der Stelle getötet wurde. Die sofort angestellte Fahndung nach dem Mörder hatte keinen Erfolg. Der Getötete, der seinen Beruf schon zur Russen- und Oktupationszeit ausübte, war als eifriger Verfolger der Diebe und Banditen bekannt. Die Leiche Liedkes wurde nach dem Prosektorium überführt.

Ein Dieb angehauen. In der verflossenen Nacht hörte ein Polizist in der Zielnastraße im Hause Nr. 29 Schreie. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich in das Haus zu begeben, da der Hauswächter ihm nicht öffnen wollte. Von den Einwohnern erfuhr der Polizist, daß Diebe auf dem Boden Wäsche stahlen. Da die Spitzbuben sich trotz mehrfacher Anrufung nicht meldeten, feuerte der Polizist einen Schuß ab, durch den der 29-jährige M. Goldberger im Bein getroffen wurde. Außerdem wurden noch zwei andere Diebe festgenommen, die keine Personalausweise besaßen. Der verwundete Goldberger wurde nach dem Hospital in der Dziewonoszstraße gebracht.

Wir kehren zurück! Nicht allen ist es möglich; aber wir kehren in so großer Zahl zurück, daß wir das polnische Land aus der gierigen Hand der Fremden erretten werden. Wir kehren zurück, um im eigenen Land reich zu werden und uns zur leichten ewigen Ruhe darin niederzulegen. Unser in Amerika erworbener Reichtum kann Polens Vermögen um 4 Milliarden Mark vermehren. Wir geben Polen einige hunderttausend kräftige Leute wieder, die im Kampf um das Dasein abgehärtet und zur Arbeit geeignet sind. Das polnische Element in Amerika hat sich für diesen Zweck vorbereitet. Es hat sich bei dem polnischen Kaufmännischen Verein in Chicago ein Kolonisations-Departement gebildet, welches Verbindungen mit Land- und Hypothekenbanken, mit Parzellierungsgeschäften und den betriebspolnischen Behörden anknüpft. Dieses Departement führt einen Nachweis über die seitens der polnischen Regierung oder Landbanken zur Parzellierung oder Kolonialisierung bereitgestellten Gebiete Polens. Ferner weist es die Bodenbeschaffenheit, die Preise und Kaufbedingungen nach.

Sobald also der Personenverkehr zwischen Amerika und Europa eröffnet ist, wird jeder in Amerika wohnende Pole in das Vaterland Polen zurückzukehren wünschen und durch Vermittlung des Kolonisations-Departements Land kaufen können. Der bezeichnete Verein wirkt unter dem Schutz und Aufsicht der polnischen Regierung.

Die Rückwandererbewegung hat sich in dem Maße verringert, daß sich im vorigen Monat im Lodzi Kommissariat für Gefangenen- und Rückwanderersfürsorge kaum 200 hilfsbedürftige gemeldet haben. Laut den vorhandenen Nachrichten weilen in Deutschland noch über eine halbe Million Kriegsgefangene und Arbeiter, die wahrscheinlich für Feldarbeiten zurückgehalten werden und erst zum Winter zu erwarten sind.

Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. In der gestrigen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde beschlossen, den Oberrabbiner Jakobson und die Gemeindemitglieder Jozefinski, Bialer und Hirschberg zum Botschafter Morgentau zu entsenden. Dem Gemeindesekretär wurde ein Urlaub erteilt. Neben die Ausfahrten am Freitag wird den Botschaftern Mittwoch und Donnerstag eine Reise gemacht werden und er ist zu erwarten.

Der Sportverein "Union". Am Dienstag, den 5. August, um 8 Uhr abends findet die Monatsversammlung des Sportverein "Union" statt.

Die Lodzer Strumpfwirkermeisterinnung wird am Dienstag, den 5. August, um 3 Uhr nachmittags im Lokal des Oberläufers, Herrn Adolf Walter, Poniatowskastraße 3, eine Generalversammlung abhalten. Da die Wahl eines Oberläufers und Nebenläufers stattfinden soll, ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Innungsmaster erwünscht.

Der Verein der Kleinkaufleute und Handwerker hält dieser Tage seine Generalversammlung ab. Die Versammlung eröffnete der

Schnaps im Nebelschluß! Durch die Abreise der östlichen Gebietsteile Preußens an Polen kommen 958 landwirtschaftliche Betriebe unter Regie des Warshauer Branntweinmonopols. Weitere 248 können bei günstiger Volksabstimmung noch zu Polen kommen. Der Friedensschluß nimmt der deutschen Spirituszentrale fast ein Drittel der bisherigen Spiritusproduktion. — Unsere Branntweinbrüder können also unbesorgt sein: an dem östlichen Nah wird es nicht fehlen!

Erinnerung eines Geheimpolizisten. Am Sonntag wurde an der Ecke der Nowomiecka und Brzezinskastraße auf den aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn austretenden Geheimagenten Liedke von einigen Unbekannten drei Schüsse abgefeuert, durch die er auf der Stelle getötet wurde. Die sofort angestellte Fahndung nach dem Mörder hatte keinen Erfolg. Der Getötete, der seinen Beruf schon zur Russen- und Oktupationszeit ausübte, war als eifriger Verfolger der Diebe und Banditen bekannt. Die Leiche Liedkes wurde nach dem Prosektorium überführt.

Ein Dieb angehauen. In der verflossenen Nacht hörte ein Polizist in der Zielnastraße im Hause Nr. 29 Schreie. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich in das Haus zu begeben, da der Hauswächter ihm nicht öffnen wollte. Von den Einwohnern erfuhr der Polizist, daß Diebe auf dem Boden Wäsche stahlen. Da die Spitzbuben sich trotz mehrfacher Anrufung nicht meldeten, feuerte der Polizist einen Schuß ab, durch den der 29-jährige M. Goldberger im Bein getroffen wurde. Außerdem wurden noch zwei andere Diebe festgenommen, die keine Personalausweise besaßen. Der verwundete Goldberger wurde nach dem Hospital in der Dziewonoszstraße gebracht.

Die Liebe nach zwanzig Jahren. Der in der Wolnastraße 8 wohnhafte M. Goscynski ließ die Polizei davon in Kenntnis, daß seine Frau verschiedene Sachen, 4000 M. und die Kinder an sich genommen und mit ihrem Geliebten entflohen ist. Goscynski war mit seiner Frau 20

Vorsitzende der Verwaltung, Herr St. Miszewski. Zum Vorsitzenden wurde Herr Obranik gewählt. Der Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung wurde mit Kenntnis genommen. Der Verein zählt 525 Mitglieder. Der Haushaltssplan in der Höhe von 11.000 wurde bestätigt. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: P. Wissenski, E. Sosnowski, A. Schmid, R. Maturowski, T. Obranik, A. Olejniczak, W. Serniak, J. Lajuszki, P. Klar, S. Ambroziak, J. Siczewski und J. Gering. Auf Antrag der Verwaltung wurde beschlossen, aus dem Reingewinn 1500 M. wie folgt zu verteilen: 500 M. zur Schaffung einer Vereinskasse, 500 M. für die Waffen- und Witwenkasse des Vereins und 509 M. für die Gesellschaft für Soldatenfürsorge. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 24. M. jährlich erhöht.

Der Verband der Arbeiter in der Textilindustrie hielt gestern nachmittag im Konzertsaale eine Versammlung ab, in der folgende Entschlüsse gefasst wurden: Die Hauptversammlung des Verbandes der Arbeiter und Arbeitnehmer in der Textilindustrie nimmt den von der Verwaltung des Verbands gemeinsam mit den Delegierten der Textilfabriken ausgearbeiteten Lohntarif zur Kenntnis und beschließt, ihn den Fabrikanten vorzulegen und sich darauf zu bemühen, daß die Forderungen der Arbeiter berücksichtigt werden. Die Hauptversammlung lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der organisierten Fabrikanten, die nach großen Gewinnen streben und nur mit dem Polnischen Verband der Streikbrecher unterhandeln, um sich rechte Arbeiter und außergewöhnlich niedrige Löhne zu sichern. Wir fordern die gesamte Arbeiterschaft auf, sich möglichst zahlreich dem Berufsverband der Arbeiter und Arbeitnehmer in der Textilindustrie anzuschließen, der einzigen Arbeiterorganisation, die die Interessen der Arbeiter schützt. Die Fabrikanten sind zu zwingen, sich mit dem Verband über Arbeitsbedingungen zu verständigen.

Landesverband der Textilindustrie. Wie man uns mitteilt, wurden den Behörden gestern die Statuten eines Landesverbandes der Textilindustrie zur Bestätigung eingereicht. Der Verband will vorzüglich die mittlere Textilindustrie selbst, d. h. im Lodziener Bezirk, und darauf in ganz Polen. Der Verband hat den Zweck, die Interessen der Industriellen, die eigene mechanische Werkstätten, zu schützen. Der Verband dürfte auf Erfolg rechnen, da sich ihm schon jetzt zahlreiche Mitglieder angeschlossen haben.

Alle untere Freunde und Söhner bitten
wir, in allen öffentlichen Lokalen:
Geschäftsstätten, Konditoreien, Hotels und
Milchhandlungen stets die
„Lodzer Freie Presse“
zu verlangen.

Aus der Geschäftswelt.

Serr Massen Karl Kühn ist nach langjähriger Abwesenheit in der Verhauptung nach Lodzi zurückgekehrt und hat die Ausübung seines Berufes wieder aufgenommen. Herr Kühn, der vorher schon 20 Jahre in Lodzi tätig ist, wohnt nach wie vor Mischstr. 10.

Neues Rechtskonsulentenbüro. Wie aus einer Anzeige in dieser Ausgabe hervorgeht, hat Herr A. Wolszynski in der Petruslauer-Straße 90 ein Rechtskonsulentenbüro eröffnet. Dort werden um die Aufnahme in den polnischen Untertanenverband gebeten wird.

Zuschriften aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir Aufsätze unserer Leser, nach denen diese mit der Richtung unseres Blattes nicht einverstanden. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Vor einigen Tagen machte in den hiesigen Tagesblättern eine Nachricht die Runde, daß es einen Raub an dem hiesigen Bucheranteil gelungen sei, ein vermietetes Versteck ausfindig zu machen, in welchem eine Menge Manufakturen untergebracht waren. Ich konnte zu dieser Veröffentlichung nicht Stellung nehmen, da ich die behördliche Untersuchung und das Zeugenerhör abwarten wollte. Nun, da dies geschehen, kann ich diese Legende von dem vermauerten Schatz, von dem sogar angeblich die deutschen Oskupanten wußten, nicht vergebens danach gesucht hatten, zerstören. Dieser Raum ist ein großes, 2fentriges Fronttürenfahnen, zu dem 2 große Türen führen. Da die Revision in meiner Abwesenheit stattfand, wurde ein Schlosser zwecks Befestigung der Türen geholt. Von einer Vermauerung oder Demaskierung war keine Spur, da die Türen vollständig frei waren. Es gehörte unter solchen Umständen keine große Spitzindigkeit dazu, um nach angeblichen Maßen und Berechnungen, wie die Berichte lauteten, ein Versteck festzustellen, in welches jeder Sterbliche durch 2 Türen frei hereinspazieren kann.

Ich möchte Sie, geehrter Herr Redakteur, bitten, eine kleine Berichtigung jener tendenziösen Nachricht in Ihrem geschätzten Blatte bringen zu wollen und füge gleichzeitig hinzu,

dass der Wert jener Waren vielfach überschätzt wurde, und dass bei der Beschlagnahme mir der Schein über angemeldete Ware, wie auch das Patent für das Jahr 1919 abgenommen wurde. Genehmigen Sie Herr Redakteur, die Sicherung meiner Hochachtung und zeichne ergebenst.

O. Lissner.

Der Konstantynower evang. Kirchengesangverein „Harmonia“.

Zu seinem 40-jährigen Bestehen.

Nach dem im Jahre 1879 erfolgten Tode des Pastors Theodor Hermes wurde im März 1875 von der Gemeinde der Administrator der Sulzfelder Gemeinde, Pastor Eugen S. n. a. y., ein sehr tüchtiger Kanzelredner, zum Seelsorger gewählt. In seiner Zeit bildete sich in Konstantynow ein Gefangverein, der aber trotz erster Mühe, die sich der hier gegen 50 Jahre tätige Lehrer und Kantor Michael Mantey und dessen Sohn und Nachfolger Otto gaben, nicht vorwärts kam. Hervorragend bemüht hat sich auch ein Herr Kupke um den Verein, der ihm in seinem Hause ein Lokal zur Verfügung stellte. Aus Mangel an Mitteln mußte der Verein seine Tätigkeit einstellen, da für den in Lodzi wohnenden Dirigenten um jede Gesangstunde ein Wagen gemietet werden mußte.

Anders wurde es, als Herr Carl Jende von Belschow hierher überstiebelte. Am Sonntag, den 31. August 1879, besuchte er den Bürger Julius Rohrbach und fragte ihn, ob es denn hier keinen Gefangverein gebe, welche Frage verneint werden mußte. Beide beschlossen nun, sich an Herrn Otto Mantey, der bedeutende Musikkenntnisse besaß, zu wenden mit der Bitte, den Versuch zur Gründung eines Gesangvereins nochmals zu machen. Herr Mantey erklärte sich gern bereit, die Leitung des Vereins zu übernehmen. Am folgenden Tage, Montag, den 1. September, wurde die erste Übung abgehalten. Teilnehmer an dieser ersten Übung waren: Carl Jende und August Strohschein — 1. Tenor, Wilhelm Hoffmann, Hermann und Wilhelm Jende — 2. Tenor, Anton Rohrbach und Julius Rothe — 1. Bass, Julius Rohrbach und Reinhold Brendel — 2. Bass.

Zum Vorstand wurde Herr Carl Jende gewählt, was er bis zu seiner Neberseidlung nach Lodzi blieb. Erster Kassierer wurde Herr Julius Rohrbach. Leiter war der Lehrer Otto Mantey, jedoch nicht lange, denn bald mußte er die Schule und damit auch den Ort verlassen. Präses wurde Pastor Sigismund Otto Manius, der von 1877 bis 95 in Konstantynow tätig war. Mit wiewiel Achtung, ja Erfurcht wird sein Name heute noch von jedem bessergesinnten Gemeindemitglied genannt! Ungern sah ihn die Gemeinde und vor allem der Gefangverein scheiden, als er seiner Kinder wegen gezwungen war, sich eine einträglichere Stelle in der Großstadt zu suchen. Gern kam der unermüdlich Tätige, dessen Taten oft lauter predigten als Worte, die nicht immer glatt und fließend waren, nach dem Ort seiner ersten Tätigkeit zurück, mit welchem Ort sein ganzes Denken fest verwachsen war. Als er am 27. Februar 1911 in Lodzi als II. Pastor der St. Johannisgemeinde starb, ließ der Verein es sich nicht nehmen, vollständig an seiner Beerdigung teilzunehmen.

Nach dem Wegzuge Herrn Mantey übernahm Herr August Strohschein die Leitung. Nach wenigen Jahren erkrankte er jedoch an der Schwindsucht und Herr Julius Rothe trat an seine Stelle, aber auch nur für kurze Zeit. Der folgende Leiter des Gefanges war der auch heute noch in diesem Amt stehende Mitbegründer, Herr Anton Rohrbach, der, mit wohlhabendem Stimmung ausgestattet, gut musikalisch, bescheiden und freundlich gegen jedermann ist. Seit dem Jahre 1888 ist er, mit einer kurzen Unterbrechung, Vereinsdirigent und seit März 1900 Kantor der Konstantynower Gemeinde.

Gern erinnert man sich heute des 25jährigen Jubiläums im Jahre 1904. Dieses sollte anfangs, infolge Notlage erst nach Beendigung des Krieges gefeiert werden, doch bald änderte man diese Auffassung. Alle Mitglieder ließen sich photographieren, um ein Gruppenbild anfertigen zu lassen und am 28. August fand das Fest statt. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr zogen die erschienenen Vereine in die Kirche, wo ein Jubelfestgottesdienst stattfand, der von dem damals hier tätigen Pastor Joseph Rosenberg gehalten wurde. Um 2 Uhr fand beim Schulenhaus am großen Ringe das Jubiläumfest statt.

Erstes passives Mitglied des Vereins war Herr Wilhelm Kürbisch, jetzt in Lodzi wohnhaft. Das Amt eines ersten Vorstandes nahmen durch mehrere Jahre die Herren Julius Rohrbach und Edward Rothe ein und augenblicklich Herr Theophil Schulz, zweiter Vorstand ist d. J. Herr Theodor Melzer. Eine geachtete Stellung nimmt Herr Karl Müller ein, der seit dem Jahre 1901 immer wieder zum Kassierer gewählt wurde.

Während des Krieges mußte der Verein seine Tätigkeit einstellen. Da die meisten seiner Mitglieder, ihrer Wohnstätten beraubt, nach Deutschland auf Arbeit gingen. Ende 1918 gelang es den Bemühungen einiger der Herren, ihn wieder neu zu beleben. Aktive Mitglieder zählt der Verein augenblicklich 18. Einige junge Sänger sind in diesem Jahre zum Militärdienst einberufen worden.

Hoffen und wünschen wir, daß es dem Verein vergönnt sein möge, sein 50jähriges Jubiläum unter günstigeren Bedingungen zu feiern.

A. Baner.

Durch die Spendenaktion kamen 600 M. 32 Pfg. ein.

Bei der Spende überrundet dem Musikverein „Stella“, der seine Musikkapelle zu diesem Fest unentbehrlich zur Verfügung gestellt, und die durch ihr Spiel so viel zur Verschönerung desselben beigetragen hat.

Die Festzumming war bei allen Teilnehmern sehr gehoben und erst in den späten Stunden traten die aus der Ferne Erschienenen allmählig die Heimfahrt an, während die Einheimischen sich noch lange bestens unterhielten.

Es war ein Fest, das auf alle Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck machte.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Civilstandsnachrichten aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli wurden getauft 5 Kinder, und zwar: 2 Knaben und 3 Mädchen. — Aufgeboten wurden 5 Paare, und zwar: 1. Julius Hahn mit Bertha Grundmann, 2. Oswald Bandisch mit Martha Braun, 3. Samuel August Ludwig mit Emilie Fröbel geb. Grecka, 4. Reinhold Vogel mit Mathilde Schäfer geb. Lubke und 5. Julius Wenzel mit Martha Jendraszewska. — Geiraut wurden 3 Paare, und zwar: 1. Ernst Robert Wanka mit Auguste Kozłowska, 2. Oswald Bandisch mit Martha Braun, 3. Emil Robert Dürschmidt mit Wanda Dathe. In demselben Zeitraum sind 9 Personen gestorben, darunter folgende Erwachsene: Marie Bauer geb. Koch, 60 Jahre, Florentine Feinknecht geb. Byret, 23 Jahre, Emma Luise Kleinfäuber geb. Birger, 59 Jahre, Samuel Schulz, 85 Jahre, Karl Brendel, 61 Jahre, Ludwig Brendel 14 Jahre und 9 Monate und Berthold König, 59½ Jahre alt und 2 Mädchen.

— **Bogt wechsel.** Der Vogt der Gemeinde Rzeczen, Herr Josef Sikorski, der seinen Posten krankheitsbedingt nicht bekleiden konnte und von seinem Stellvertreter Josef Kula vertreten wurde, amtiert vom 1. August ab wieder. Herr Sikorski erfreut sich großer Sympathien in der Gemeinde.

— **Ja hr markt.** Am kommenden Mittwoch, den 6. August, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und allerlei Waren statt. Der nächste Jahrmarkt findet am Mittwoch, den 10. September, statt.

Aus dem Reiche.

Warschau. Politische Verhaftungen. Wie der „Kurjer Polski“ meldet, wurden in den letzten Tagen in Warschau mehrere Personen aus politischen Gründen verhaftet, darunter zwei Redakteure — Dymowski (auch Bielicki) und Leon Malecki —, zwei Brüder Ambrojewicz (Apothekerbesitzer) der Gendarmeriehauptmann Mieczyslaw Skudlik und zwei Gendarmen. Die Verhaftungen sollen in Zusammenhang stehen mit einem beabsichtigten Umsturzversuch.

— **Eine Bestie.** Vorgestern früh kam im Pragor Hotel, Targowastrasse 1, der Zimmergast Bladyslaw Plebon zu dem Hotelbesitzer und setzte ihn davon in Kenntnis, daß seine Frau und sein Kind ermordet wurden. Die von dem Mord sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die Frau Plebon mit einem Messer erstochen worden ist, während das Kind noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Polizei verhaftete den Besitzer des Hotels, den Zimmerwärter und auch den Mann der Ermordeten, der sich bei seinen Aussagen in Widersprüche verwickelte. Als er in ein Kreuzverhör genommen wurde, bekannte Plebon, daß er den Mord begangen habe. Die Ermordete war nicht seine Frau, sondern seine Geliebte und hieß Pauline Abendrot. Der Mörder will die Tat aus folgenden Gründen begangen haben: Bei seiner Anwesenheit in Deutschland lernte er das von den Deutschen in Polen begangene Unrecht kennen und fing dafür an, seine Geliebte zu hassen. Endlich fäste er den Entschluß, sie zu töten. Aus Furcht vor den deutschen Polizei schob er jedoch seinen Plan auf. In der ersten Nacht nach der Rückkehr in die Heimat führte er den Mord aus. Er wußte die Mutter seines Kindes auf das Bett und setzte sich auf ihr Gesicht. In dieser Lage verblieb er gegen eine Viertelstunde. Als er bemerkte, daß seine Geliebte nicht mehr lebt, verließ er das Zimmer und ging in die Stadt, von wo er erst am Morgen wiederkehrte.

Ein Kommentar zu dieser grausigen Tat ist wohl überflüssig. Sie spricht für sich selbst. Die Schriftleitung.

Katowice. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 29. Juli vormittags, bei den Aufzäumungsarbeiten im Theater. Eine Mauer, auf der drei Arbeiter standen, stürzte ein; zwei Arbeiter konnten sich durch Abspringen retten und kamen mit dem bloßen Schreken davon, während der dritte unter die Mauer zu liegen kam und nur als breitgedrückte Masse geborgen werden konnte.

— **Ein Unglück für die Schmuggler.** war der 31. Juli. Die Schmuggler glaubten, der Himmel stürze ein, als sie mit ihren Säcken Mehl auf den Bahnhof kamen und dieses nach Warschau mitnehmen wollten. Die Wache des Bahnhofs und das Bahnpersonal nahmen das Mehl nicht als Frachtgut auf, sondern beschlagnahmten es kurzerhand. Es wurde der Täbestand aufgenommen und nachgeprüft, von wo das

Der Gedanke zu dieser Spendenaktion ist von Herrn Adolf Linke aufgegangen.

